

Hanns-Frank Seller

Der Weg der USA in die Weltpolitik

Die amerikanische Außen- und
Sicherheitspolitik in ihren Grundlinien

2., inhaltlich unveränderte Auflage



Herbert Utz Verlag · München

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2007

ISBN 978-3-8316-0690-0

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

Vorwort zur 2., inhaltlich unveränderten Auflage

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage haben eine Reihe von Ereignissen das internationale System der „post cold war era“ nachhaltig zu verändern begonnen. Wesentlich dazu beigetragen haben sowohl der von der islamistischen Terrororganisation Al Qaida am 11. September 2001 ausgeführte Angriff auf die USA, als auch die Reaktionen der damals noch am Beginn ihrer Amtsperiode stehenden US-Regierung unter George W. Bush. Die umfassenden politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus im Rahmen des sog. Patriots Act wie die Schaffung eines neuen Ministeriums für Heimatschutz (Homeland Security), die Entsendung von US-Truppen nach Afghanistan, sowie die militärische Umsetzung der Doktrin zur strategischen Prävention (Präemption) mit dem Einmarsch im Irak, sind letztlich in ihrer Bandbreite keine Ausnahmen in der Geschichte der USA – wie oftmals gerne in der europäischen Presse dargestellt – sondern vielmehr Teil einer von Traditionslinien geleitetet amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik. Die Methoden und Instrumente sind an den selben Grundlinien und Motiven orientiert, die den Aufstieg der USA zur Weltmacht mit begründet haben. Auch wenn das fehlende außenpolitische Feingespür und Taktgefühl seitens der Regierung Bush von den europäischen Verbündeten immer wieder angemahnt wird und scheinbare Widersprüchlichkeiten sowie Inkonsequenzen aufgedeckt werden, handelt letztlich die augenblickliche US-Regierung von ihrem Selbstverständnis her ebenfalls nach den gleichen idealistischen und realistischen Grundsätzen wie schon 200 Jahre vorher die Regierungen der amerikanischen Gründerzeit. Vielmehr noch bilden sie wiederum die zentralen Orientierungslinien anhand deren auch die augenblickliche Außenpolitik der USA erklärbar und nachvollziehbar wird.

Wohl wissend, dass die neuesten Entwicklungen in der jüngsten Geschichte der amerikanischen Außenpolitik noch nicht in die vorliegende 2. Ausgabe eingearbeitet sind, erfüllt dennoch die bestehende Buchvorlage weiterhin seine Aufgabe als Studienbuch und erste Einführung in die Grundlinien amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik.

Vorwort

Das vorliegende Buch zur Außen- und Sicherheitspolitik der USA verfolgt das Ziel, in einer Zeit des internationalen Strukturwandels nach dem Kalten Krieg, die Kontinuität und Grundprinzipien im außen- und sicherheitspolitischen Handeln der amerikanischen Weltmacht aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts zu analysieren. Es werden dabei die Grundlinien der amerikanischen Entwicklung von der Unabhängigkeit bis zur Gegenwart deutlich gemacht und in Beziehung zur Außen- und Sicherheitspolitik der USA gesetzt. Die nachfolgende Analyse erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit in der Darstellung, sondern beschränkt sich darauf, punktuell historische Entwicklungsstadien und wesentliche Kennzeichen des politischen Systems der USA hervorzuheben, die im Hinblick auf die Gestaltung und das Verständnis der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik wesentlich erscheinen. In diesem Zusammenhang versteht sich das Buch auch als ein Hand- und Arbeitsbuch, das in erster Linie für Studenten und interessierte Leser geschrieben wurde, die sich neue Perspektiven für eine vertiefende Analyse der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik erschließen wollen. Bewußt wurde deshalb darauf Wert gelegt, die einzelnen Themenkomplexe nur schlaglichtartig zu beleuchten, sie jedoch immer wieder durch den gezielten Einsatz von Zusammenfassungen, Übersichten, Zeittafeln und originären Textquellen aus verschiedenen Perspektiven und vor dem Hintergrund der Gesamtproblematik zu reflektieren, um so das Interesse des Lesers an einer weitergehenden Beschäftigung mit dem Thema zu wecken.

Diese Darstellung hätte nicht ohne den kontinuierlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Studenten im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Seminaren geschrieben werden können; noch weniger jedoch ohne die fleißige Mithilfe der Mitarbeiter am Institut für Internationale Politik der Universität der Bundeswehr München, die dem Verfasser durch die Großzügigkeit von Prof. Dr. Jürgen Schwarz jederzeit zurarbeiteten durften. Namentlich seien hier vor allem Herr Markus Hofbauer und Herr Holger Kaschner hervorgehoben, die unermüdetlich die verschiedenen, unterschiedlich formatierten Texte in eine ansprechende Form brachten, Zeittafeln vervollständigten und Übersichten sowie Schautafeln anfertigten. Gedankt sei auch meinen Kollegen Dr. Jan Wiktor Tkaczynski und Dr. Andreas Wilhelm für die redaktionellen und thematisch weiterführenden Hinweise und Ermunterungen. Für die Fehler, die noch im Text enthalten sind, ist selbstverständlich der Verfasser allein verantwortlich.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	8
1. Einführung und Zielsetzungen	9
2. Die amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik und das internationale System in der theoretischen Perspektive	13
2.1 Die Außenpolitik der USA und die Komplexität des internationalen Systems	14
2.2 Die Außenpolitik der USA und das internationale System in der Transformation	17
2.2.1 Außenpolitische Verhaltensweisen der USA in der historischen Perspektive	19
2.2.2 Theoretische Aspekte im außenpolitischen Entscheidungsprozeß	20
2.2.3 Die außenpolitischen Entscheidungssituation zwischen inneren und äußeren Einflußfaktoren	22
2.3 Kontinuität und Wandel in der Außenpolitik der USA und die innerstaatliche Strategiediskussion	23
Zusammenfassung	28
3. Grundlegende Prägungen für das außen- und sicherheitspolitische Weltverständnis der USA	30
3.1 Die geographische Dimension eines Kontinents	30
3.2 Die entwicklungsgeschichtlichen Anfänge	34
3.2.1 Beginn der planmäßigen Besiedlung 1607 und 1620	34
3.2.2 Die politischen Rahmenbedingungen für die amerikanische Verfassungsentwicklung	39
3.3 Der Unabhängigkeitsprozeß und die Staatswerdung bis 1791	41
3.3.1 Die Unabhängigkeitserklärung (1776)	42
3.3.2 Die Konföderationsverfassung (1777-1787)	45
3.3.3 Die Verfassung von 1787	47
3.3.3.1 Die Verfassungsdebatte	47
3.3.3.2 Gliederung und Inhalt der Verfassung	49
3.4 Das „amerikanische Experiment“ und die Bedeutung der „Freiheit“	51
3.5 Das außenpolitische Selbstverständnis – Zwischen Idealismus und Realismus	54

3.5.1	Isolationismus und wirtschaftlicher Expansionismus	55
3.5.2	Angepaßte Realpolitik und idealistische Legitimation	57
	Zusammenfassung	61
4.	Grundbedingungen des politischen Systems und des außenpolitischen Entscheidungsprozesses	64
4.1	Die Exekutive	64
4.1.1	Das Amt des Präsidenten	64
4.1.2	Nationale Interessen und die Beratung des Präsidenten	68
4.2	Die Legislativ	74
4.2.1	Der amerikanische Kongreß im außenpolitischen Entscheidungsprozeß	74
4.2.2	Budgethoheit und Ausschubarbeit	76
4.3	Die Judikative - Der Oberste Gerichtshof („Supreme Court“)	79
4.4	„Institutional Setting“ – Zwischen Stabilität und Dynamik	80
	Zusammenfassung	84
5.	Stationen amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert – Von der Unabhängigkeit zur Weltmacht (1787-2001)	87
5.1	Die Abkehr von Europa, der Sezessionskrieg und die Industrialisierung (1815-1890)	87
5.1.1	Die Monroe-Doktrin und die Expansion auf dem nord-amerikanischen Kontinent (1790-1890)	87
5.1.2	Der amerikanische Bürgerkrieg (1861- 1865)	91
5.2	Die Grundlegung der amerikanischen Weltmacht	94
5.2.1	Innerstaatliche Konsolidierung und außenpolitische Expansion	94
5.2.2	Außenpolitischer Idealismus und globales Ordnungsdenken (1914-1945)	97
5.3	Die Globalisierung der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik (1950-1979)	103
5.3.1	Außenpolitik im Zeichen von „roll back“ und „new frontier“	104
5.3.2	Amerikanische Realpolitik im Zeichen der Guam-Doktrin und „Disengagement-Politik“	110
5.4	Die amerikanische Außenpolitik am Ende des 20. Jahrhunderts	112
5.4.1	Die Wiederherstellung der Weltführungsrolle unter der Reagan-Administration (1981-1989)	112

5.4.2	Die „Neue Weltordnung“ unter der Bush-Administration (1989-1993)	117
5.4.3	Zwischen „Enlargement“ und „Engagement“ unter der Clinton-Administration (1993- 2001)	120
	Zusammenfassung	124
6.	Perspektiven amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts – Zwischen Weltmachtpolitik und Krisenregulierung	127
6.1	Die USA und die Konfliktstrukturen im ausgehenden 20. Jahrhundert	128
6.1.1	Alte und neue internationale Problemstrukturen und Konfliktlinien	129
6.1.2	Machtpolitische Konfliktkonstellationen und die „Politik der präventiven Krisenregulierung“	131
6.2	Die neue weltpolitische Führungsrolle der USA der „post cold war era“	134
6.2.1	Die USA als militärische Ordnungsmacht des angehenden 21. Jahrhunderts	134
6.2.2	Die machtpolitische Schwäche der Gegenmächte	137
6.3	Die USA und das ordnungspolitische „Problem“ der Zukunft: die machtpolitischen Dezentralisation	140
6.4	Die Konsequenzen für das internationale System des 21. Jahrhunderts	144
	Zusammenfassung	148
7.	Anhang	153
•	Dokumente	
•	Schaubilder und Übersichten	
•	Karten	
•	Zeittafel	
•	Literatur	

Abkürzungsverzeichnis

ANZUS	Australia-, New Zealand-, United States (Pakt)
APEC	Asia Pacific Economic Cooperation
ARF	Asian Regional Forum
ASEM	Asia-Europe-Meeting
CIA	Central Intelligence Agency
DOD	Department of Defense
DOS	Department of State
ESVI	Europäische Sicherheits- und Verteidigungsidentität
G 7	Group of 7
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GM	General Motors
IFOR	Implementation Force
JCS	Joint Chiefs of Staff
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NSA	National Security Advisor
NSC	National Security Council
NSDD	National Security Decision Directive
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
ONDCP	Office of National Drug Control Policy
PDD	Presidential Decision Directive
SALT	Strategic Arms Limitation Talks
SDI	Strategic Defense Initiative
SEATO	South-East Asia Treaty Organization
SFOR	Stabilization Force
SLOCS	Sea Lanes of Communications
START	Strategic Arms Reduction Talks
WEU	Westeuropäische Union
WTO	World Trade Organization
UNO	United Nations Organization

1. Einführung und Zielsetzungen

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert hat das internationale System im Zuge wachsender Globalisierung und Regionalisierung eine neue Dimension strukturbildender Dynamik entwickelt, der sich auch die *Vereinigten Staaten von Amerika* nicht entziehen können. Das den Kalten Krieg beherrschende internationale Ordnungsprinzip der erstarrten Bipolarität, basierend auf einem machtpolitischen „Antagonismus der Supermächte“, ist verschwunden; die 1945 in Jalta und Potsdam geschaffenen geographischen und politischen Ordnungsvorstellungen sind inzwischen obsolet geworden.¹ Eine neue internationale Ordnung ist im Entstehen und löst die alten und bekannten Machtstrukturen, Konfliktlinien und geopolitischen Gewichtungen des Ost-West-Konfliktes ab. Die bisherigen Interessengegensätze zwischen den USA und der Sowjetunion scheinen durch deren Untergang überwunden zu sein und von einer neuen internationalen Kooperationsbreitschaft im Rahmen kollektiver Sicherheitssysteme und ökonomischer Globalisierung abgelöst zu werden.

Diese international veränderten Rahmenbedingungen beeinträchtigen die Interessen der USA und zwingen sie, sich wieder mehr an den ur-eigenen amerikanischen Perspektiven und Weltansichten zu orientieren. Deshalb erscheint es durchaus sinnvoll in diesem Zusammenhang den Grundlinien der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik nachzugehen und die Motivationsstrukturen deutlich zu machen, die das außen- und sicherheitspolitische Handeln der USA an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend bereits grundlegend beeinflussen und auch in Zukunft bestimmen werden.

Allerdings sind gerade mit dem zeitlichen Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert auch Zukunftsängste und Ungewißheiten verbunden, die der internationale Strukturwandel offensichtlich in Kombination mit nicht abwägbaren sicherheitspolitischen Risiken für alle souveränen Akteure des internationalen Systems mit sich bringt. Da die bisher bekannten Konfliktmuster ebenfalls der Veränderung un-

Internationaler
Strukturwandel

¹ Vgl. zur Gesamtproblematik u.a. Erhard Fromdran: *Grenzen des Realismus. Zu Erklärungsversuchen internationaler Beziehungen, Teil I und II*, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft 6. Jg. (1996), Heft 4, S. 997-1041 und 7. Jg (1997), Heft 1, S. 33-77; vgl. ebenso Jürgen Schwarz: *Strukturen des europäischen Sicherheitssystems - 50 Jahre nach Potsdam*, in: Ordo Inter Nationes, Nr. 2/1997; gleichfalls Werner Kaltefleiter u. Ulrike Schumacher (Hrsg.): *The Rise of a Multipolar World*, Frankfurt a.M. u.a. 1998; aber auch Charles W. Kegley Jr. und Eugene R. Wittkopf: *World Politics. Trend and Transformation*, New York, 6. Aufl. 1997; sowie Werner Link: *Die Neuordnung der Weltpolitik. Grundprobleme globaler Politik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*, München 1998.

terliegen und die internationalen Handlungsebenen sich neu formieren, sind die *prozessualen Transformationen* in den Grundstrukturen des *internationalen Systems* vorerst nicht abzusehen und daher in ihrer Verlaufsform kaum berechenbar und schon gar nicht kalkulierbar.

Was allerdings auf der einen Seite als bedrohlich empfunden werden kann und diffus erscheint, bietet auf der anderen Seite für die Politische Wissenschaft wiederum Herausforderung und Chance zugleich, die sich neuformierenden Strukturen und Prozesse im internationalen System analytisch zu überprüfen und möglichst realitätsnahe Folgerungen zu ziehen. Denn im wissenschaftlich-praxisorientierten Umgang mit dem Unkalkulierbaren und dem Nichtabsehbaren ist es entscheidend, die wesentlichen Akteure, Prozesse und Strukturen zu definieren und zu identifizieren,² d.h. die bestehende Ausgangssituation bereits so gefiltert und strukturiert analysiert zu haben, um dann denkbare außen- und sicherheitspolitische Entwicklungen im internationalen System beschreiben, beurteilen und möglichst realistisch in ihren Auswirkungen prognostizieren zu können.³

Deshalb erscheint es für den europäischen Betrachter mehr als notwendig, die *neue und alte Weltmacht USA* als einzige verbliebene, machtpolitisch kalkulierbare Großmacht auf ihre bestehenden außen- und sicherheitspolitischen Traditions- und Grundlinien hin zu untersuchen. Denn in nächster Zukunft werden die USA die Strukturen und Prozesse im internationalen Weltgeschehen noch intensiver prägen und formen als bisher. Um dann das außenpolitische Handeln der Vereinigten Staaten aus europäischer Perspektive zu verstehen, gilt es nicht nur zu begreifen, daß die USA ihre Weltpolitik neu ordnen, sondern auch die Intentionen und Motivationslinien, also die „amerikanische Ausrichtung“ im außenpolitischen Handeln und Denken sowie die Methoden und Strategien differenziert zu betrachten.⁴ Dies schließt die Betrachtung der amerikanischen Staatswerdung im 18. Jahrhundert ebenso mit ein wie die des Aufstiegs der dreizehn englischen Kolonien zur weltpolitisch eigenständigen Führungsmacht im ausgehenden 20. Jahrhundert und 21. Jahrhundert.

Neue und alte
Weltmacht USA

-
- 2 Vgl. hierzu Kenneth N. Waltz: *Theory of International Politics*, Berkeley 1979, ebenso ders.: *The Emerging Structure of International Politics*, in: *International Security*, 18 (Fall), 1993, S. 44-79.
 - 3 Vgl. dazu Werner Link: *Zur internationalen Neuordnung - Merkmale und Perspektiven*, in: *Zeitschrift für Politik*, Nr. 3/1997, S. 258-277; vgl. in gleicher Weise den methodologischen Ansatz von Joachim Krause: *Strukturwandel der Nichtverbreitungspolitik. Die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und die weltpolitische Transformation*, München 1998, S. 7f.
 - 4 Vgl. Jürgen Schwarz: *Grundzüge und aktuelle Entwicklungen der US-Außenpolitik*, in: *Ordo Inter Nationes*, Nr. 13/2000 und Andreas Wilhelm: *Kontinuität oder Wandel – ein neues Grand Design der US-Außenpolitik ?* in: *Ordo Inter Nationes*, Nr. 14/2000.

Auf die nachfolgende Analyse bezogen bedeutet dies, daß zur Untersuchung der Grundbedingungen in der amerikanischen Außenpolitik generell die entwicklungspolitischen Prägungen seit der Unabhängigkeit vor dem Hintergrund des historischen Selbstverständnisses, der Traditionen und des außenpolitischen Entscheidungsprozesses sowie der variierenden Verhaltensweisen vergleichend aufgezeigt werden müssen. Entscheidend für jede Neubestimmung der Außenpolitik sind nicht nur traditionelle außenpolitischen Positionen, die dem staatlichen Akteur im internationalen System eine gewisse „Kalkulierbarkeit und Vorhersehbarkeit“ des Verhaltens zuweisen, sondern auch die internationale „Umgebung“, die das außenpolitische Verhalten eines Staates ebenfalls stark beeinflußt und manchmal sogar lenkt. Aus diesen zwingenden und einbindenden Vektoren des internationalen Beziehungsgefüges muß unter Berücksichtigung der historischen Traditionslinien jeweils die aktuelle außenpolitische Position immer wieder neu bestimmt werden. Dadurch entwickelt sich das „Konzert der Mächte“ fort und formiert sich je nach internationaler Konstellation neu. Die Auflösung der alten bipolaren und klar umrissenen ideologischen Einflusssphären verdeutlicht, daß die Entwicklungen im internationalen System trotz Kontinuität einem stetigen Wandel unterworfen sind, auch wenn sie vorübergehend statisch erscheinen.

Deshalb soll im Rahmen der Analyse zur Außenpolitik der USA der ständige Wechsel zwischen *Kontinuitätslinien* und *Wandlungsprozessen* und deren Einfluß auf die außenpolitische Konstellation untersucht werden. Dazu gilt es zunächst aus der Komplexität der amerikanischen Außenpolitik konstante Grundverhaltensmuster herauszuarbeiten, die den weltanschaulich und praktisch-institutionellen Hintergrund für bestimmende Verhaltensweisen des nationalstaatlichen Akteurs „USA“ mit ihren außenpolitischen Entscheidungsträgern in der Perzeption des internationalen Systems darstellen. Dies bedeutet, die bereits angesprochenen *Traditionslinien* und *Verhaltensweisen* amerikanischer Außenpolitik zu charakterisieren, um sie dann als vergleichende Parameter für die anschließend folgenden, praktischen Fallbeispiele zu verwenden. Unter Zuhilfenahme eines pragmatischen Theorieansatzes (Realismus) sollen nachfolgend exemplarisch wichtige Funktionen und Elemente amerikanischer Außenpolitik (Rolle der Doktrinen - Interessensphären - Gleichgewichts-Politik) erklärt und auf ihre konstante Gültigkeit hin überprüft werden. Wichtige Entwicklungsstationen der amerikanischen Außenpolitik werden dabei punktuell nachgezeichnet, um eine historisch-analytische Einordnungsmöglichkeit der grundlegenden Aspekte amerikanischer Außenpolitik zu erhalten.

Die *nachfolgende Darstellung* der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik nimmt Bezug auf die theoretischen Ordnungskriterien des internationalen Systems und analysiert die grundlegenden Rahmenbedingungen für jedes außenpolitische Handeln. Indem das internationale System zunächst in seiner theoretischen Dimension dargestellt wird, läßt sich der Zusammenhang zwischen außenpolitischer Gestaltungsmöglichkeit und internationaler Ordnung herstellen und dabei die wesentlichen Strukturen und Prozesse dieser Ordnung determinieren. Diese theoretische Perspektive ist notwendig, um die außenpolitische Wirkungsdimension der USA auf die verschiedenen internationalen Systemkonstellationen deutlich zu machen.

2. Die amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik und das internationale System in der theoretischen Perspektive

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Perzeption amerikanischer Außenpolitik am eigenen „klassischen Nationalstaat“ orientiert. Die theoretischen Wurzeln in den Fragen von Souveränität und Territorialität, bereits in der Staatsformenlehre von *Jean Bodin (1529-1596)* begründet¹, blieben dabei auf das von *James Monroe (1823)* aufgestellte Postulat der weltpolitischen Isolation außenpolitisch fixiert. Erst die Ost-West-Auseinandersetzung bedingte die Aufgabe der von den klassischen Zielsetzungen des Nationalstaates geprägten Idealvorstellung eines Staatensystems bestehend aus theoretisch unabhängigen Staaten. Die ideologische Blockbildung und die Entwicklung der atomaren Bedrohung sowie eine zunehmende ökonomische Verflechtung drängten die Perzeption des gesamten internationalen Systems in der amerikanischen Außenpolitik in den Vordergrund. Der moderne Nationalstaat als einziger Bezugspunkt schien ausgedient bzw. nicht mehr gewichtig genug, internationale Erklärungsmuster zu liefern.²

Jean Bodin,
Staatssoveränität

So entwickelte und konzipierte die amerikanische Administration nach dem Zweiten Weltkrieg zwar weiterhin ihre außenpolitischen Strategien nach nationalen Interessenvorgaben, bildete aber gleichzeitig selbst den Kristallisationspunkt, an dem sich das internationale System in seinen Strukturen und Prozessen zu orientieren begann.

Doch nationale Interessen und Machtprojektionen konnten mit der zunehmenden Veränderung der internationalen Umwelt und der damit verbundenen Einschränkung der souveränen Handlungsspielräume der Nationalstaaten durch *komplexe internationale Konstellationen* nicht mehr um jeden Preis und mit allen Mitteln durchgesetzt werden. Das internationale System hat sich inzwischen in der „post cold war era“ im Zuge der weltweiten Globalisierung in seinen Strukturelementen durch den Grad der internationalen Verflechtung so „verdichtet“, daß für jede Analyse außenpolitischen Verhaltens - auch aus der historischen Retrospektive - zuerst eine Reduzierung der Komplexität notwendig ist, um die Wir-

Komplexität des
internationalen
Systems

1 Vgl. Horst Denzer (Hrsg.): *Jean Bodin*, München 1973, S. 237.

2 Vgl. Christopher Daase: *Der erweiterte Sicherheitsbegriff und die Diversifizierung amerikanischer Sicherheitsinteressen. Anmerkungen zu aktuellen Tendenzen in der sicherheitspolitischen Forschung*, in: *Politische Vierteljahrschrift*, Nr. 3/1991, S. 425-451, 427.

kungszusammenhänge der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik im internationalen System zu erfassen.³

2.1 Die Außenpolitik der USA und die Komplexität des internationalen Systems

War nach 1945 die Bedrohungskonstellation im Zeichen des Ost-West-Konfliktes klar perzipierbar und eindeutig umrissen, ist nun am Ende des 20. Jahrhunderts das internationale System in seiner Struktur wieder offen und divergent. Die weltpolitischen Strukturen erscheinen durch nationalstaatliche und territoriale Fragmentierungen an den Peripherien geopolitischer Schwerpunktregionen und zentraler Großmächte sowie innerhalb multi-ethnischer Staaten nicht nur diffus, sondern darüber hinaus in ihrer strukturellen und konfliktionären Ausprägung auch anarchisch. Die bipolare Struktur des internationalen Systems hat sich aufgelöst und ist durch eine machtpolitisch abgestufte, multipolare Struktur ersetzt worden; innerhalb dieser haben sich neue machtpolitische Hierarchien entwickelt, die in der Machtverteilung vor allem durch die USA als „leading nation“, den aufstrebenden Großmächten China und Indien, der „archaischen Macht“ Rußland sowie regionalen Gravitationszentren bestimmt werden.⁴



Theoretische Begriffe in der Internationalen Politik (I)

Akteure
sind alle, die im internationalen System aktiv „Handelnden“ und „Ausführenden“, die untereinander in einem Wirkungszusammenhang stehen; also alle

- souveränen Staaten (Deutschland, USA etc.),
- internationale Organisationen (UNO, NATO etc.),
- internationale Firmen und Gesellschaften (MicroSoft, Sony, GM etc.),
- Nongovernmental Organizations (Greenpeace)
- und nach Autonomie strebende Volksgruppen (Kurden, Palästinenser).

Theoretische
Grundannahmen
der Analyse

Theoretische Grundannahme für die nachfolgende Analyse der amerikanischen Außenpolitik seit der Gründung der Vereinigten Staaten ist deshalb, daß im internationalen System eines jeden Jahrhunderts nicht nur *alle Akteure* - nationale und internationale - in einer ständigen Interaktionsbeziehung zueinander stehen, sondern auch die verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen

³ Vgl. Kenneth N. Waltz: *Theory of International Politics*, Berkeley 1979, S.38-43

⁴ Vgl. u.a. James Schlesinger: *Fragmentation and Hybris*, in: *National Interest*, Nr. 49, Herbst 1997, S. 3ff; sowie Wolfgang Wagner: *Die großen Krisen unserer Zeit*, in: *Internationale Politik*, 12/1997, S. 1-10.

Ebenen der außenpolitischen Verhaltensweisen aufgezeigt werden. Dabei werden die verschiedenen Beziehungsinteraktionen und Prozesse als charakteristische Struktur für die Relationen zwischen den auf verschiedenen Ebenen im internationalen System handelnden Akteuren verstanden.⁵

Theoretische Begriffe in der Internationalen Politik (II)

Die Strukturen und Prozesse werden als die typischen und zentralen „Ordnungselemente“ des internationalen Systems definiert;

Strukturen

- entstehen dabei aus den unterschiedlichen Hierarchien und Machtpositionen der Staaten und
- geben dem internationalen System seine Ordnungsform, in der die Akteure in einem
- „bestimmten“ Verhältnis (hierarchisch oder anarchisch) zueinander organisiert sind, wie z.B.: das bipolare System des Kalten Krieges, das multipolaren System nach der Ost-West Auseinandersetzung, Allianz-Systeme, regionale Konstellationen.

Damit laufen innerhalb der „Strukturen“ sich gegenseitig beeinflussende und aufeinander einwirkende Aktivitäten ab, die als „Prozesse“ durchaus selbst wiederum strukturbildend sein können.⁶ Deshalb ist es erklärtes Ziel jeder ganzheitlichen Analyse des internationalen Systems, die Beziehungsinteraktionen zwischen den einzelnen Elementen (interacting units) des internationalen Systems auf Regelmäßigkeiten und überprüfbare Handlungsmuster sowie deren Einwirkungen auf das außenpolitische Verhalten der einzelnen Akteure hin zu untersuchen.

Da das internationale System in seiner theoretischen Grundstruktur offen sowie ohne oberste Weltautorität ist und sich in einer anarchischen Form darstellt, besitzen alle Elemente die gleiche - wenn auch in ihren realen Kapazitäten unterschiedliche - Souveränität. Während im innerstaatlichen System Autorität und Ordnung durch die oberste Staatsgewalt - wie auch immer legitimiert - durchgesetzt und verwirklicht werden, wird das internationale System durch einen ständigen und dynamischen Prozeß von multi- und bilateralen *Interessen- und Machtkonkurrenzen* charakterisiert. Verbunden ist damit die Option zur Kollision oder Kooperation.

Struktur des internationalen Systems

Macht-konkurrenzen

5 „A System is then defined as a set of interacting units. At one level, a system consists of a structure, and the structure is the systems-level component that makes it possible to think of the units as forming a set as distinct from a mere collection. At another level, the system consists of interacting units.“ Kenneth N. Waltz: *Theory* a.a.O., S. 40 und vgl. ebenfalls John W. Burton: *Systems, States, Diplomacy and Rules*, Cambridge 1968.

6 Vgl. Jürgen Schwarz: *Einführung in die internationale Politik*, Draft-Paper, München 1990, S. 4 u. 25.

3. Grundlegende Prägungen für das außen- und sicherheitspolitische Weltverständnis der USA

Mit der Unabhängigkeitserklärung (1776) der amerikanischen Kolonien waren Selbstverständnis, politische Verhaltensweisen und außenpolitische Zielsetzungen in Nordamerika schon soweit entwickelt, daß von einer „Alten“ und „Neuen“ Welt nicht nur im geographischen, sondern auch im politisch-moralischen Sinn gesprochen werden konnte. So wiederholte sich immer wieder die Forderung nach Trennung der Welt in unterschiedliche Einflußsphären, gekennzeichnet nach prinzipiellen Unterschieden in der Verfassung, politischen Struktur und geschichtlichem Selbstverständnis, als grundlegende These eines amerikanisch geprägten Isolationismus. Dieser wurde als realpolitische Ergänzung zum europäischen System der „Balance of Power“ verstanden. Gleichzeitig bildete die Entwicklung eines neuen gesellschaftlichen und politischen Modells den Kristallisationspunkt für ein außenpolitisches Weltverständnis, das geprägt vom demokratischen, freiheitlichen und modernen Gedankengut der Aufklärung des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts den Anspruch auf eine neue Weltordnung erhob.¹

3.1 Die geographische Dimension eines Kontinents

Ein wesentlicher Antrieb für den Aufstieg der Vereinigten Staaten zur Weltführungsmacht des 20. und 21. Jahrhunderts war, neben den idealistischen und realistischen Intentionen einer eigenständigen Weltansicht, die enorme wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Sie beruhte allerdings nicht nur auf dem amerikanischen Wirtschaftssystem, sondern vor allem auch auf der günstigen *geographischen Mittellage* zwischen Pazifik und Atlantik, den verfügbaren Rohstoffen und den enormen Einwanderungsströmen aus Europa am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (ca. 50 Millionen).²

1 Vgl. u.a. Louis Halle: *American Foreign Policy. Theory and Reality*, London 1960 u. ebenso Klaus Schoenthal: *Amerikanische Außenpolitik. Eine Einführung*, Köln 1964.

2 Vgl. dazu Stephan Palmié: *Einwanderung und Einwanderungspolitik*, in: W.P. Adams u.a. (Hrsg.): *Länderbericht USA, Bd. II, 2. Auflage*, Bonn 1992, S. 325–339 sowie Oscar Handlin: *Boston's Immigrants: A Study in Acculturation*, Cambridge, M.A., 1959.

Prägende Elemente der geographischen Gegebenheiten (I)

- Die USA sind ein von Ressourcen unabhängiges Land.
- Größe und Ausdehnung über einen ganzen Kontinent haben die USA reichlich mit natürlichen Ressourcen ausgestattet.
- Die Erschließung des Kontinents hat fast zwei Jahrhunderte gedauert und die ganze Aufmerksamkeit bzw. alle staatliche Energie beansprucht;
 - Die Folge war:
 - Isolationismus
 - Konzentration der Amerikaner fast ausschließlich auf sich selbst
 - der Bezug vor allem zu Europa ging nach der Unabhängigkeit stetig verloren
 - Entwicklung einer eigenständigen "Kultur" "american way of life"



48 der 50 Bundesstaaten bilden das Kernland der Vereinigten Staaten von Amerika und grenzen im Norden an Kanada und im Süden an Mexiko. Im Osten und Westen werden die USA vom Atlantik und Pazifik begrenzt. Im Gegensatz zu Europa erstrecken sich die Vereinigten Staaten weit nach Süden und liegen mit ihren südlichen Bundesstaaten etwa auf der Höhe von Zentralafrika (Saharagebiet); Alaska hingegen, das 1867 von Rußland für ca. 7,2 Millionen US- Dollar gekauft wurde und als 49. Bundesstaat den USA erst 1959 beitrug, liegt auf den Breitengraden von Norwegen und Schweden. Hawaii als 50. Bundesstaat, ebenfalls erst 1959 der Union beigetreten, liegt in der Mitte des Pazifiks und wird klimatisch bereits den Tropen zugerechnet. Die geographische Mittellage zwischen den beiden Weltmeeren beeinflusst aber auch die *Klimazonen der USA*, die sich grob wie folgt einteilen lassen:

Kernland
der USA

- In den *südöstlichen Teil der USA*, in dem ozeanisches Klima vorherrscht und durch warme bis feucht warme Sommer und milde Winter bestimmt wird.
- In den *nordöstlichen Teil*, in dem Festlandklima vorherrscht, das sich durch warme Sommer und sehr kalte Winter auszeichnet.
- Im *westlichen Drittel* werden verschiedene konkurrierende Klimazonen ausgemacht, die von einem von Norden nach Süden verlaufenden Band mit Steppenklimate – östlich der Rocky Mountains – , über Gebirgsklimazonen bis hin zur pazifischen Küstenregion mit subtropischen Umweltbedingungen reichen.

Geographische
Mittellage

Die *geographischen Dimensionen* des amerikanischen Kontinents spiegeln sich nicht nur in der Ost-West-Entfernung von 4000 km und den sich aus dieser Entfernung ergebenden vier Zeitzonen

Dimension eines
Kontinents

4. Grundbedingungen des politischen Systems und des außenpolitischen Entscheidungsprozesses

„checks and balances“

Die Wurzeln des außenpolitischen Entscheidungsfindungsprozesses liegen in zwei konstanten Grundprinzipien der amerikanischen Verfassung begründet:¹ Das föderative Element wurde durch das Organisationsprinzip der vertikalen Gewaltenteilung, der „checks and balances“, als Sicherung der pluralistischen Freiheit und zum Schutz vor Mehrheitstyrannie eingebaut. Das zweite Prinzip der „Repräsentation“ verwirklichte die direkte Beteiligung des Volkes an der Wahl der Repräsentanten und der Exekutive, wodurch das System als repräsentative Demokratie dem Volk die wahre Souveränität einräumte. Die amerikanische Außenpolitik hängt neben den historisch bedingten Motivationsstrukturen und internationalen Gegebenheiten auch ganz wesentlich vom *innerstaatlichen Entscheidungssystem* ab.

4.1 Die Exekutive

4.1.1 Das Amt des Präsidenten

Präsidentielles System

Stellung des Präsidenten

Bei der Untersuchung amerikanischer Außenpolitik nimmt das Amt des Präsidenten eine entscheidende Rolle ein und gewinnt für die Formulierung der Politik an zentraler Bedeutung. Als „präsidentielles System“ charakterisiert, hat das amerikanische Demokratiemodell im Laufe der Jahre - bedingt durch Tradition, praktische Erfahrungen und staats- und verfassungsrechtliche Auslegungen - die dominante *Stellung des Präsidenten* im außenpolitischen Entscheidungssystem entwickelt. Aufgrund seiner verfassungsrechtlich zugesicherten Kompetenzen² wurde schon zu Beginn der USA dem Präsidenten die Verantwortung für die Gestaltung der Außenpolitik übertragen. Dies bedeutet, daß der Präsident für die Festlegung der Ziele und Richtlinien in der amerikanischen Außen-

1 Die tragenden Grundprinzipien und Strukturen der neuen Verfassung wurzeln sowohl in den politischen Theorien von Locke und Montesquieu, als auch in der angelsächsischen Politiktradition, beruhend auf den Grundsätzen von „Common Law“, der „Magna Carta“ und den staatsrechtlichen Errungenschaften der „Glorreichen Revolution“ von 1688. Vgl. David P. Currie: *Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika*, Frankfurt/M. 1988.

2 Art. II. US-Verfassung.

6. Perspektiven amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts – Zwischen Weltmachtpolitik und Krisenregulierung

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts erreichen die Strukturen und Prozesse im internationalen System durch die Intensivierung der internationalen Verflechtungen, der technologischen Weiterentwicklungen, der neuen Kommunikationsmittel und der Informationsdichte sowie der wirtschaftlichen Kooperation eine bisher nicht gekannte Dynamik. Dieser *neuen Dynamik* entwachsen den USA nicht nur Chancen für eine weitere Amerikanisierung der Weltwirtschaft im Zuge der *ökonomischen Globalisierung*, sondern ebenso neue außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen. Da durch diese Entwicklung oftmals die Stabilität ganzer Regionen in Frage gestellt werden und neue machtpolitische Kern- und Konfliktzonen entstehen, sind die USA zunehmend dazu gezwungen ihre außenpolitischen Interessen diesen konfliktträchtigen, *globalen Herausforderungen* anzupassen und ihre sicherheitspolitischen Strategien im internationalen System neu zu definieren. Nicht zuletzt auch deswegen, weil das Ordnungssystem des Kalten Krieges, basierend auf einem „ausbalancierten“ Gleichgewicht in den machtpolitischen Interessensphären, nicht mehr existiert. Deshalb und aufgrund der *Neuausrichtung der Außen- und Sicherheitspolitik* für eine unipolare Weltpolitik gewinnt aus amerikanischer Perspektive das Ordnungssystem einer neu definierten „balance of power“, besonders im Hinblick auf die Eindämmung von regionalen „Systemaggressoren“ und die Verwirklichung einer interessenbezogenen Krisenregulierung, für die weltpolitische „Regulationsmacht“ des 21. Jahrhunderts wieder zunehmend an Bedeutung.¹

Neue Dynamik des internationalen Systems

Neuaustrichtung der amerikanischen Außenpolitik

An den „Schnittstellen“ der ehemaligen machtpolitischen Blöcke des Kalten Krieges existieren nämlich im Zeichen der Nord-Süd-Problematik weiterhin internationale Konfliktkonstellationen, die zwar durch die bipolare Interessenabgrenzung und den gemeinsamen Stabilitätswillen der Weltmächte während des Kalten Krieges reguliert, aber wie z.B. im Nahen Osten oder in einzelnen Entwick-

¹ Die Diskussion um eine Wiederbelebung oder Weiterentwicklung von „balance of power“ Systemen als „neue“ Regulationsmechanismen im internationalen System wird in den USA weitergeführt und die Modelle von Morton A. Kaplan und Kenneth N. Waltz besitzen durchaus weiter Aktualität. Vgl. dazu Graham E. Fuller u. John Arquilla: *The Intractable Problem of Regional Powers*, in: Orbis, No. 4/1996, S. 609-621; sowie Patrick Clawson: *The Continuing Logic of Dual Containment*, in: Survival, Vol. 40, Spring 1998, S. 33-47.

lungsstaaten der „Dritten Welt“ nie gelöst wurden. Diese ungelösten Krisenherde bleiben existent – wie die erneute Nahost-Krise im Herbst 2000 aufzeit – und sind an der Schwelle zum 21. Jahrhundert die Ausgangspunkte für neue Konfliktstrukturen.²

6.1 Die USA und die Konfliktstrukturen im ausgehenden 20. Jahrhundert

Neue Konflikt-
konstellationen

Das Ende des ideologisch geprägten, bipolaren Antagonismus hat somit die Konfliktstrukturen in ihrer krisenhaften Ausformung zwar regional verändert, aber eben nicht beseitigt. Vielmehr sind zu den bereits existenten außen- und sicherheitspolitischen Risiken (Proliferations- und militärisches Restrisiko) und Krisenkonstellationen (Naher, Mittlerer Osten, Südasien etc.) neue Herausforderungen (Globalisierung und Fragmentierung) hinzugekommen und haben dadurch die sicherheitspolitischen Unwägbarkeiten und außenpolitischen Instabilitäten vor allem an den regionalen Peripherien der geostrategischen Großregionen verstärkt.

Gleichzeitig sind die bestehenden *Konfliktlinien* zwischen dem amerikanisch-westlichen Demokratieverständnis, den islamischen und den asiatisch-autoritären Herrschaftsmodellen vorerst nur verdeckt und können jederzeit, wie die aktuelle Diskussion um die *Universalisierung des westlichen Menschenrechtsverständnisses* deutlich zeigt, erneut ausbrechen. Der schwelende Wertedissens, als Ausgangspunkt für nachfolgende Problemkonstellationen spiegelt sich bereits in den politischen Konkurrenzen zwischen den Vereinigten Staaten und den selbstbewußter werdenden Ländern Asiens und dem Nahen bzw. Mittleren Osten wider. Die demonstrative machtpolitische „Gegenhaltung“ von *revisionistischen Mächten* – wie die *VR China, Rußland, Irak und der Iran* – zu den von den USA dominierten internationalen Ordnungsvorstellungen beinhaltet weiteren konfliktionären „Sprengstoff“, der langfristig die USA – wie die militärische Eskalation während der Taiwan-Krise (1996) schon andeutete – in neue Konfliktkonstellationen involvieren könnte.

2 Vgl. weiterführend zur Nord-Süd-Problematik stellvertretend, Dieter Nohlen u. Franz Nuscheler (Hrsg.): *Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1*, Bonn 1992, ebenso Uwe Andersen u. Joachim Betz (Hrsg.): *Der Nord-Süd-Konflikt nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes*, Stuttgart 1994; Dieter Nohlen (Hrsg.): *Lexikon Dritte Welt*, 10. Auflage, Reimbek 1998.

7. Anhang

- Dokumente
- Schaubilder und Übersichten
- Karten
- Zeittafel
- Literatur

Action of Second Continental Congress, July 4, 1776
The unanimous Declaration of the thirteen United States of America

T

WHEN in the Course of human Events, it becomes necessary for one People to dissolve the Political Bands which have connected them with another, and to assume among the Powers of the Earth, the separate and equal Station to which the Laws of Nature and of Nature's God entitle them, a decent Respect to the Opinions of Mankind requires that they should declare the causes which impel them to the Separation.

WE hold these Truths to be self-evident, that all Men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the Pursuit of Happiness – That to secure these Rights, Governments are instituted among Men, deriving their just Powers from the Consent of the Governed, that whenever any Form of Government becomes destructive of these Ends, it is the Right of the People to alter or to abolish it, and to institute new Government, laying its Foundation on such Principles, and organizing its Powers in such Form, as to them shall seem most likely to effect their Safety and Happiness. Prudence, indeed, will dictate that Governments long established should not be changed for light and transient Causes; and accordingly all Experience hath shewn, that Mankind are more disposed to suffer, while Evils are sufferable, than to right themselves by abolishing the Forms to which they are accustomed. But when a long Train of Abuses and Usurpations, pursuing invariably the same Object, evinces a Design to reduce them under absolute Despotism, it is their Right, it is their Duty, to throw off such Government, and to provide new Guards for their future Security. Such has been the patient Sufferance of these Colonies; and such is now the Necessity which constrains them to alter their former Systems of Government. The History of the present King of Great-Britain is a History of repeated Injuries and Usurpations, all having in direct Object the Establishment of an absolute Tyranny over these States. To prove this, let Facts be submitted to a candid World.

HE has refused his Assent to Laws, the most wholesome and necessary for the public Good.

HE has forbidden his Governors to pass Laws of immediate and pressing Importance, unless suspended in their Operation till his Assent should be obtained; and when so suspended, he has utterly neglected to attend to them.

HE has refused to pass other Laws for the Accommodation of large Districts of People, unless those People would relinquish the Right of Representation in the Legislature, a Right inestimable to them, and formidable to Tyrants only.

HE has called together Legislative Bodies at Places unusual, uncomfortable, and distant from the Depository of their public Records, for the sole Purpose of fatiguing them into Compliance with his Measures.

HE has dissolved Representative Houses repeatedly, for opposing with manly Firmness his Invasions on the Rights of the People.

HE has refused for a long Time, after such Dissolutions, to cause others to be elected; whereby the Legislative Powers, incapable of the Annihilation, have returned to the People at large for their exercise; the State remaining in the mean time exposed to all the Dangers of Invasion from without, and the Convulsions within.

HE has endeavoured to prevent the Population of these States; for that Purpose obstructing the Laws for Naturalization of Foreigners; refusing to pass others to encourage their Migrations hither, and raising the Conditions of new Appropriations of Lands.

HE has obstructed the Administration of Justice, by refusing his Assent to Laws for establishing Judiciary Powers.

HE has made Judges dependent on his Will alone, for the Tenure of their Offices, and the Amount and Payment of their Salaries.

HE has erected a Multitude of new Offices, and sent hither Swarms of Officers to harrass our People, and eat out their Substance.

HE has kept among us, in Times of Peace, Standing Armies, without the consent of our Legislatures.

HE has affected to render the Military independent of and superior to the Civil Power.

HE has combined with others to subject us to a Jurisdiction foreign to our Constitution, and unacknowledged by our Laws; giving his Assent to their Acts of pretended Legislation:

FOR quartering large Bodies of Armed Troops among us;

FOR protecting them, by a mock Trial, from Punishment for any Murders which they should commit on the Inhabitants of these States:

FOR cutting off our Trade with all Parts of the World:

FOR imposing Taxes on us without our Consent:

FOR depriving us, in many Cases, of the Benefits of Trial by Jury:

FOR transporting us beyond Seas to be tried for pretended Offences:

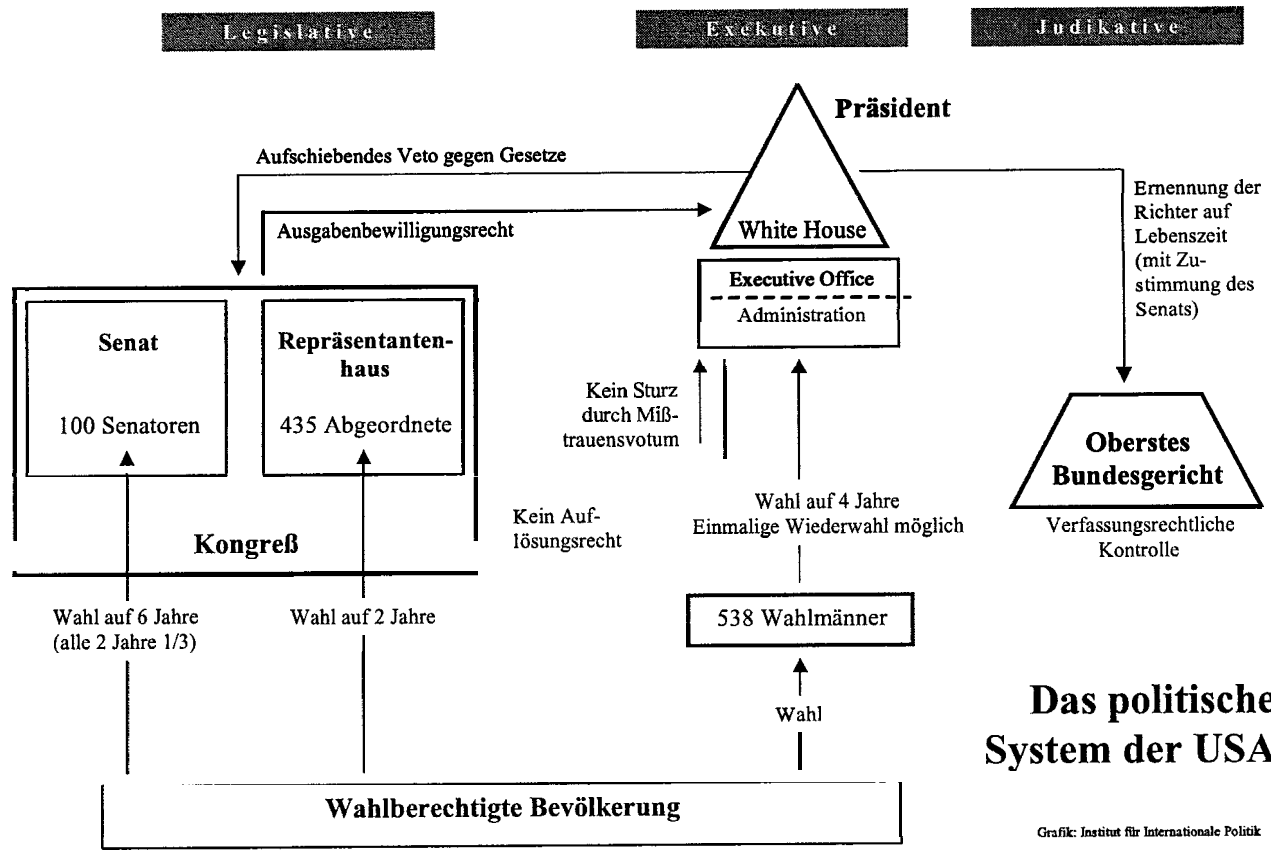
FOR abolishing the free System of English Laws in a neighbouring Province, establishing therein an arbitrary Government, and enlarging its Boundaries, so as to render it at once an Example and fit Instrument for introducing the same absolute Rules into these Colonies:

FOR taking away our Charters, abolishing our most valuable Laws, and altering fundamentally the Forms of our Governments:

FOR suspending our own Legislatures, and declaring themselves invested with Power to legislate for us in all Cases whatsoever.

HE has abdicated Government here, by declaring us out of his Protection and waging War against us.

HE has plundered our Seas, ravaged our Coasts, burnt our Towns, and destroyed the Lives of our People.



Das politische System der USA

**Präsidenten, Vizepräsidenten und
Außenminister der USA**

	<i>Präsident</i>	<i>Vizepräsident</i>	<i>Außenminister</i>
1.	George Washington 1789-1797 <i>Federalist</i>	John Adams 1789-1797	Thomas Jefferson 1789-1794 Edmund Randolph 1794-1795 Timothy Pickering 1795-1797
2.	John Adams 1797-1801 <i>Federalist</i>	Thomas Jefferson 1797-1801	Timothy Pickering 1797-1800 John Marshall 1800-1801
3.	Thomas Jefferson 1801-1809 <i>Republican</i>	Aaron Burr 1801-1805 George Clinton 1805-1809	James Madison 1801-1809
4.	James Madison 1809-1817 <i>Republican</i>	George Clinton 1809-1813 Elbridge Gerry 1813-1817	Robert Smith 1809-1811 James Monroe 1811-1817
5.	James Monroe 1817-1825 <i>Republican</i>	Daniel D. Tompkins 1817-1825	John Quincy Adams 1817-1825
6.	John Quincy Adams 1825-1829 <i>National Republican</i>	John C. Calhoun 1825-1829	Henry Clay 1825-1829
7.	Andrew Jackson 1829-1837 <i>Democrat</i>	John C. Calhoun 1829-1833 Martin Van Buren 1833-1837	Martin Van Buren 1829-1831 Edward Livingston 1831-1833 Louis McLane 1833-1843 John Forsyth 1834-1837
8.	Martin Van Buren 1837-1841 <i>Democrat</i>	Richard M. Johnson 1837-1841	John Forsyth 1837-1841
9.	William H. Harrison 1841 <i>Whig</i>	John Tyler 1841	Daniel Webster 1841

Einführungen und Handbücher

- Adams, W.P. / Czempiel, E.-O. / Ostendorf, B. / Shell, K.L. / Spahn, P.B. / Zöller, M. (Hrsg.): Länderbericht USA I + II, Bonn 1992
- Besson, Waldemar: Von Roosevelt bis Kennedy, Grundzüge der amerikanischen Außenpolitik 1933-1963, Frankfurt/M. 1964
- Chubb, John E. / Peterson, Paul E.: The New Direction in American Politics, Washington D.C. 1985
- Filmaier, Peter / Plasser, Fritz: Die amerikanische Demokratie: Regierungssystem und politischer Wettbewerb in den USA, Wien 1997
- Hübner, Emil: Das politische System der USA. Eine Einführung, München 1989
- King, Anthony (Hrsg.): The New American Political System, Washington D.C. 1978
- List, Martin: Außenpolitik der USA, Hagen 1999
- Mewes, Horst: Einführung in das politische System der USA, Heidelberg 1990
- Plano, Jack Charles / Greenberg, Milton: The American Political Dictionary, New York 1982
- Pütz, Karl-Heinz: Die Außenpolitik der USA, Hamburg 1974
- Riege, Helmut: Nordamerika Bd. 1 + 2, München 1978
- Sautter, Udo: Die Vereinigten Staaten. Daten, Fakten, Dokumente, Tübingen 2000
- Schwarz, Jürgen / Seller, Hanns-Frank: Politisches System u. Außenpolitik der USA, (Dokumente und Arbeitsmaterialien zur Internationalen Politik 2) 4. Auflage, München 2000
- Wehler, Hans Ulrich: Grundzüge der amerikanischen Außenpolitik 1750 - 1900, Frankfurt/M. 1983

Reihe Politikwissenschaften

- Band 81: Anja Heinrichs: **Die europäische Integration aus Sicht Mittel- und Osteuropas** · Polen, Tschechische Republik und Ungarn in der EU-Verfassungsdebatte
2006 · 140 Seiten · ISBN 978-3-8316-0565-1
- Band 80: Florian T. Furtak: **Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im politischen System der Europäischen Union** · Strukturen – Beteiligungsmöglichkeiten – Einfluß · 2., durchgesehene Auflage
2005 · 296 Seiten · ISBN 978-3-8316-0518-7
- Band 79: Susanne C. Köhler: **Der Deutsche Caritasverband in Europa** · Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme auf die europäische Politik
2005 · 128 Seiten · ISBN 978-3-8316-0512-5
- Band 78: Andrea Tchitchi: **Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen der EU und den AKP-Staaten im Wandel** · Das Cotonou-Abkommen – eine Zwischenbilanz
2005 · 132 Seiten · ISBN 978-3-8316-0437-1
- Band 77: Cornelia Föhn: **Der Ausschuss der Regionen – Interessenvertretung der Regionen Europas** · Eine Darstellung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Bundesländer
2003 · 120 Seiten · ISBN 978-3-8316-7594-4
- Band 74: Egon Günther A. Happach: **Handlungsspielräume und -restriktionen eines kommunalpolitischen Umweltprogramms** · Aufgezeigt am Entwurf des ökologischen Abfallkonzepts des Landkreises Fürstentfeldbruck in den Jahren 1989 bis 1991 und seine heutige Bedeutung
1998 · 503 Seiten · ISBN 978-3-8316-7566-1
- Band 73: Florian T. Furtak: **Nichtstaatliche Akteure in den internationalen Beziehungen** · NGOs in der Weltpolitik
1997 · 132 Seiten · ISBN 978-3-8316-7560-9
- Band 68: Josef Freisl: **Die berufliche und räumliche Mobilität auf dem Arbeitsmarkt** · Eine vergleichende Studie über die Europäische Union und die USA
1994 · 304 Seiten · ISBN 978-3-8316-7509-8
- Band 60: Klaus Fiesinger: **Ballhausplatz-Diplomatie 1945-1949** · Reetablierung der Nachbarschaftsbeziehungen und Reorganisation des Auswärtigen Dienstes als Formen außenpolitischer Reemanzipation Österreichs
1993 · 608 Seiten · ISBN 978-3-8316-7466-4

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utz.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utz.de